

My congratulation for this historic event

you & family

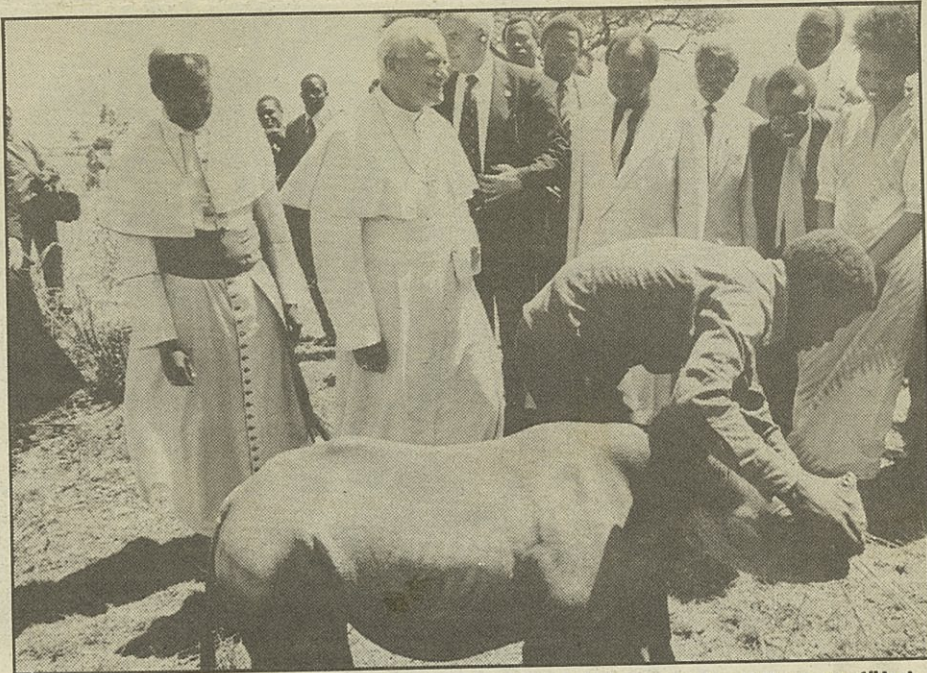
Papst auf Kenia-Safari: Heiliger Vater segnete ein Nashorn-Baby

NAIROBI – Heia Safari! Der Papst machte gestern eine Pause von seiner anstrengenden Afrika-Reise und besuchte den Masai-Mara-Tierpark in Kenia. Und es wurde eine überaus erfolgreiche Pirsch. Der Heilige Vater freute sich auf seiner Safari an Elefanten, bekam einen Leopard zu sehen und segnete sogar ein Nashorn-Baby!

Mit einem «Buffalo»-Transporter flog der Papst von der kenianischen Hauptstadt Nairobi aus 40 Minuten zu den Massai, den speerbewehrten Hirten, die Dung in ihr Haar streichen und das Blut ihrer Rinder trinken.

Schon bei der Landung sah der prominente Tierfreund einige Impala-Gazellen neben der Piste grasen. In ein weisses Gewand gekleidet, um den Hals ein goldenes Kreuz, spähte der Papst aus dem Fenster eines zebra gestreiften Land Rover. Als sein Wagen einen Strauss aufsuchte, der gerade seine Eier bebrütete, entschuldigte sich der Heilige Vater bei seinen Begleitern.

«Er war ein guter Tourist»,



Das scheue Nashorn-Baby wird «Safari-Papst» Johannes Paul II. vorgeführt.

schilderte Fahrer Joseph Koske die Safari. «Er schien glücklich zu sein. Der Papst war an allem interessiert. Immer wieder sagte er, die Fahrt

sei phantastisch. Und er fühle sich für alle Kreaturen Gottes verantwortlich. Dann fragte er immer wieder nach Elefanten.»

Johannes Paul II. strahlte denn auch, als er zwei Dickhäuter sah, die Blätter von einem Baum fressen. Neben Gazellen, Warzenschweinen,

Giraffen und anderen Tieren bekam der Papst auch einen Leopard zu sehen, was sehr selten ist. Auch das «Gesetz des Dschungels» lernte der Besucher aus Rom kennen: Der Papst sah zu, wie vier Löwinnen mit ihren sechs Jungen eine frisch erlegte Beute verschlangen.

Höhepunkt der Safari war jedoch die Begegnung mit «Samia», dem sechs Monate alten Nashorn-Baby. Samia – ihr Name bedeutet auf Suaheli «Vergebung» – war äusserst nervös und versuchte zu fliehen. Dabei war das selten gewordene Wildtier auf den Papstbesuch vorbereitet worden: In den letzten Tagen wurde Samia von Wildhütern gefüttert, die ebenfalls lange weisse Kleider trugen wie der Papst.

Vor fünf Jahren hatte es in Kenia noch 1500 Nashörner geben. Jetzt sind es noch 500. Samia musste für den Papst eigens aus dem Norden des Landes eingeflogen werden. Vielleicht wird die Publizität, die der Besuch des Papstes bei Samia auslöst, ihre Art vor dem Aussterben bewahren.

Auf seiner Afrikareise verteidigte der Papst die Werte der kirchlichen Moraltheologie

Zum Hunger hatte der Papst wenig zu sagen

Von unserem Korrespondenten Andreas Bänziger

Nairobi, 18. Aug. Mit der nun schon Routine gewordenen Monsterveranstaltung beschloss Papst Johannes Paul II. am Sonntag in Nairobi den 43. Eucharistischen Kongress, zu dem Delegierte aus allen Kontinenten in die kenyanische Hauptstadt geströmt waren. Auf Wunsch des Papstes stand der Kongress unter dem Motto «Die Eucharistie und die christliche Familie», und der Papst nahm denn auch auf seiner Reise durch sechs schwarzafrikanische Länder mehrmals die Gelegenheit wahr, seine bekannten Thesen zur Ehe und zur Familienplanung zu wiederholen. Am Samstag hatte der Papst im Nationalpark von Masai Mara ein sechsmonatiges Nashorn-Baby gesegnet, das eigens zu diesem Zweck von einer Tierfarm in die Wildnis geflogen werden musste.

Die Atmosphäre an der päpstlichen Massen-Messe vom Sonntag glich in manchem eher einem Jahrmarkt, wenigstens an den Rändern der vieltausendköpfigen Menge von Gläubigen und Neugierigen. (Coca-Cola- und Eiscremeverkäufer, Stän-

de mit gekochten Maiskolben und Eiern sorgten für das leibliche Wohl der Zuschauer während des dreieinhalbstündigen Papst-Marathons. Papst-T-Shirts, Papst-Kalender, Papst-Tücher, Papst-Platten und Papst-Poster wurden angebo-

ten – die totale Vermarktung des Papstes, der freilich der reisefreudige Pontifex mit seinen dem Show-Business entlehnten Veranstaltungen selber Vorschub leistet.

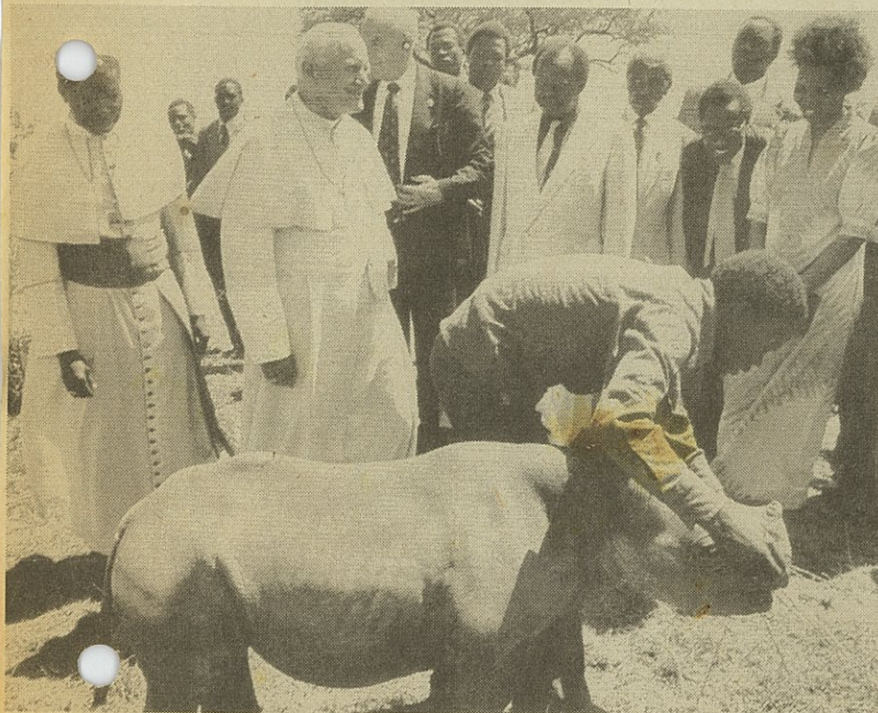
Für viele unverständliche Formel- und Symbolsprache

Wenige in der Menge schienen sich ernsthaft anzuhören, was der Papst über die geheimnisvollen Parallelen zwischen Eucharistie und christlicher Ehe und Familie zu sagen hatte. Noch weniger Leute dürften den Papst verstanden haben, der in Formeln und Symbolen sprach, die wohl nur noch Insidern begrifflich sind. Der Papst schloss seine Predigt mit der Hoffnung für die Kirche Afrikas auf «eine reiche Ernte für das ewige Leben. Amen». Ihm entging die Ironie dieses frommen Wunsches auf einem Kontinent, wo nach Missernten in Äthiopien, in Sudan, im Sahel Schnitter Tod tatsächlich reiche Ernte hält. Wie der Papst denn überhaupt zu den leiblichen Bedürfnissen der Menschen dieses katastrophengeplagten Kontinents wenig bis gar nichts zu sagen hatte. Nicht der Hungertod in Afrika scheint den Papst zu bewegen, sondern die Geburtenkontrolle.

Man kann sich fragen, warum der Papst erneut *ausgerechnet Afrika* als Forum für seine Meinung zu Themen wie Ehe, Familie und Familienplanung gemacht hat. Kenya, dessen Frauen im Durchschnitt acht lebendgeborene Kinder zur Welt bringen und das mit 4,1 Prozent Bevölkerungswachstum im Jahr den Weltrekord hält, braucht die päpstliche Aufforderung zum Ja zum Kind am allerwenigsten. Die päpstliche Sorge für das noch ungezeugte Leben ist allenfalls in Europa oder Amerika angebracht, viel weniger in Afrika, wo künstliche Geburtenverhütung noch weitgehend unbekannt ist. Auch die Institution der Familie ist wohl in Afrika weniger bedroht als in Europa.

Hingegen möchte man in Afrika gerne hören, wie man denn all diese Kinder ernähren soll, die der Papst dem Kontinent noch wünscht. Doch die Folgen des ungebremsten Bevölkerungswachstums in Afrika scheinen den Papst nicht zu kümmern. Statt dessen lehrte er am Samstag in Nairobi mit der Stimme eines gütigen Vaters: «Handlungen gegen das Leben wie Abtreibung oder Geburtenverhütung sind falsch und guter Ehemänner und -frauen unwürdig. Von Anfang an wollte Gott, dass Mann und Frau eine Gemeinschaft von Personen bilden sollten, die fruchtbar sei.» Harte Worte fand der Papst gegen die in Afrika immer noch verbreitete Polygamie, die «direkt den Plan Gottes negiert». Überhaupt warnte der Papst auf seiner Reise vor der Integration von allzu viel Afrikanischem in das Christentum. Die Kulturen Afrikas müssten sich dem *Evangelium* anpassen und nicht das *Evangelium* den afrikanischen Kulturen.

Gerade den jetzt wieder zelebrierten Papststil halten kritische Katholiken auch in Kenya für Folklore-Religion – aber eben *europäische Folklore*. «Mir ist nicht wohl dabei, und ich weiss nicht, was der Rummel soll», sagt ein engagierter katholischer Laie. Auch die Einrichtung des eucharistischen Kongresses halten manche für eine Übung in pietistischer Frömmerei. Nach offizieller Definition ist der Kongress «eine weltweite Versammlung von Leuten, hauptsächlich katholischen Glaubens, die etwa alle vier



Bei einem Abstecher in das Tierreservat Masai Mara im Südwesten Kenyas streichelte und segnete Papst Johannes Paul II. ein sechs Monate altes Nashorn, das eigens zu diesem Anlass von einer im Norden Kenyas gelegenen Ranch herbeigeflogen worden war. (Bild Reuters)

nde zur Symbolfigur einer ganzen Stadt

der Bürgermeister Tierno Galvan

og

79 seinen Posten antrat, griffen sich den Kopf. Würde das Wagnis gut, der seine Nase jahrzehntelang in Bürgermeister von Madrid werden? sich mit Marx, Lukacs, Wittgenstein schlagen hatte, über Kehrlicht, Gastprofessor» in der Alltagsturbulenz der gehen?

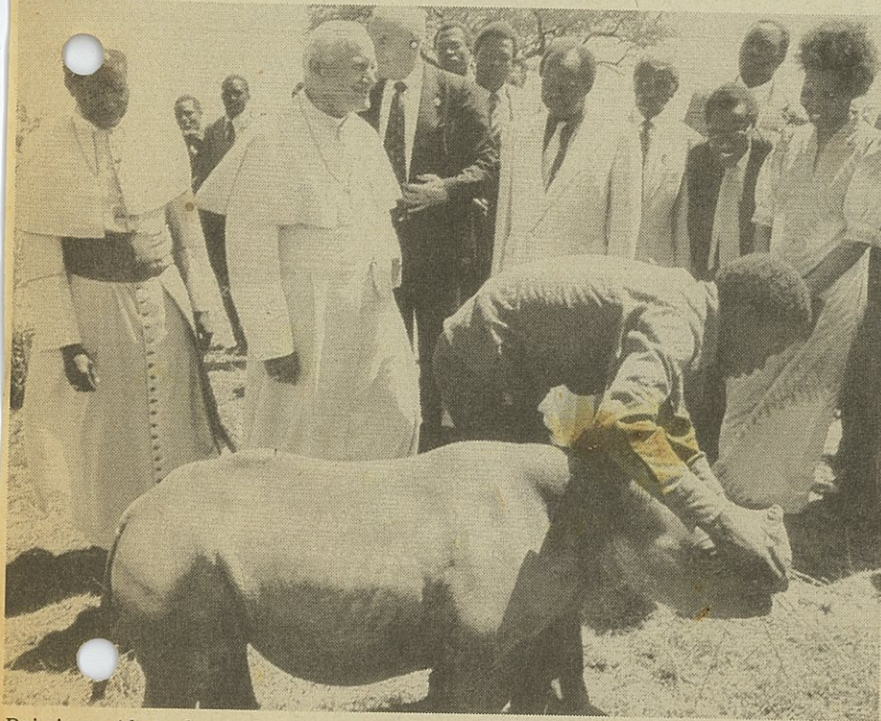
chaften, welche die Hauptstädter an ihrem Bürgermeister lieben. Tierno ist anders als die anderen Politiker. Für die Toleranz ist sein Humanismus verantwortlich. Trotz allen Studien steht Tierno gegen den Strom und Parteieifer ironisch gegenüber. Nicht zufällig war er in jungen Jah-



hatte der Papst im Nationalpark von Masai Mara ein sechsmonatiges Nashorn-Baby gesegnet, das eigens zu diesem Zweck von einer Tierfarm in die Wildnis geflogen werden musste.

Die Atmosphäre an der päpstlichen Massen-Messe vom Sonntag glich in manchem eher einem Jahrmarkt, wenigstens an den Rändern der vieltausendköpfigen Menge von Gläubigen und Neugierigen. (Coca-Cola- und Eiscremeverkäufer, Stän-

de mit gekochten Maiskolben und Eiern sorgten für das leibliche Wohl der Zuschauer während des dreieinhalbstündigen Papst-Marathons. Papst-T-Shirts, Papst-Kalender, Papst-Tücher, Papst-Platten und Papst-Poster wurden angebo-



Bei einem Abstecher in das Tierreservat Masai Mara im Südwesten Kenyas streichelte und segnete Papst Johannes Paul II. ein sechs Monate altes Nashorn, das eigens zu diesem Anlass von einer im Norden Kenyas gelegenen Ranch herbeigeflogen worden war. (Bild Reuter)

ernsthaft anzuhören, was der Papst über die geheimnisvollen Parallelen zwischen Eucharistie und christlicher Ehe und Familie zu sagen hatte. Noch weniger leuchteten dem Papst verstanden haben, die in Formeln und Symbolen sprach, die wohl nur noch Insidern begreiflich sind. Der Papst schloss seine Predigt mit der Hoffnung für die Kirche Afrikas auf «eine reiche Ernte für das ewige Leben. Amen». Ihm entging die Ironie dieses frommen Wunsches auf einem Kontinent, wo nach Missernten in Äthiopien, in Sudan, in der Sahel Schnitter Tod tatsächlich reichliche Ernte hält. Wie der Papst denn überhaupt zu den leiblichen Bedürfnissen der Menschen dieses katastrophengeplagten Kontinents wenig bis gar nichts zu sagen hatte. Nicht der Hungertod in Afrika scheidet den Papst zu bewegen, sondern die Geburtenkontrolle.

Man kann sich fragen, warum der Papst erneut *ausgerechnet Afrika* als Forum für seine Meinung zu Themen wie Ehe, Familie und Familienplanung gemacht hat. Kenia, dessen Frauen im Durchschnitt acht lebendgeborene Kinder zur Welt bringen und das mit 4,1 Prozent Bevölkerungswachstum im Jahr den Weltrekord hält, braucht die päpstliche Aufforderung zum Ja zum Kind am allerwenigsten. Die päpstliche Sorge für das noch ungezeugte Leben ist allenfalls in Europa oder Amerika angebracht, viel weniger in Afrika, wo künstliche Geburtenverhütung noch weitgehend unbekannt ist. Auch die Institution der Familie ist wohl in Afrika weniger bedroht als in Europa.

Hingegen möchte man in Afrika gerne hören, wie man denn all diese Kinder ernähren soll, die der Papst dem Kontinent noch wünscht. Doch die Folgen des ungebremsten Bevölkerungswachstums in Afrika scheinen den Papst nicht zu kümmern. Statt dessen lehrte er am Samstag in Nairobi mit der Stimme eines gültigen Vaters: «Handlungen gegen das Leben wie Abtreibung oder Geburtenverhütung sind falsch und guter Ehemänner und -frauen unwürdig. Von Anfang an wollte Gott, dass Mann und Frau eine Gemeinschaft von Personen bilden sollten, die fruchtbar sei.» Harte Worte fand der Papst gegen die in Afrika immer noch verbreitete *Polygamie*, die «direkt den Plan Gottes negiert». Überhaupt warnte der Papst auf seiner Reise vor der Integration von allzu viel Afrikanischem in das Christentum. Die Kulturen Afrikas müssten sich dem *Evangelium* anpassen und nicht das Evangelium den afrikanischen Kulturen.

Gerade den jetzt wieder zelebrierten Papststil halten kritische Katholiken auch in Kenia für Folklore-Religion – aber eben *europäische Folklore*. «Mir ist nicht wohl dabei, und ich weiss nicht, was der Rummel soll», sagt ein engagierter katholischer Laie. Auch die Einrichtung des eucharistischen Kongresses halten manche für eine Übung in pietistischer Frömmerei. Nach offizieller Definition ist der Kongress «eine weltweite Versammlung von Leuten, hauptsächlich katholischen Glaubens, die etwa alle vier oder fünf Jahre zusammenkommt, um Gott in der Eucharistie zu preisen, das geistliche Leben zu erneuern und Gnade und Segen zu erhalten durch aktive Teilnahme an der Eucharistiefeyer.»

Etwas weit getrieben haben die Veranstalter vielleicht die Folklore um den Papst, als sie den Pontifex in Masai Mara ein Nashornbaby segnen liessen. In dem Nationalpark von Masai Mara gibt es nahezu alle ostafrikanischen Tierarten, nur keine Nashörner. Das Nashornbaby Samia, das ja ausserdem zahm sein musste, wurde deshalb eigens aus Nordkenia eingeflogen, um für den päpstlichen Segen bereitzustehen. Weshalb musste es ausgerechnet ein Nashorn sein? Gerücheweise hört man, dass die Veranstalter ursprünglich gar einen Elefanten im Auge hatten. Das erwies sich dann aber als zu schwierig, beziehungsweise zu schwer.

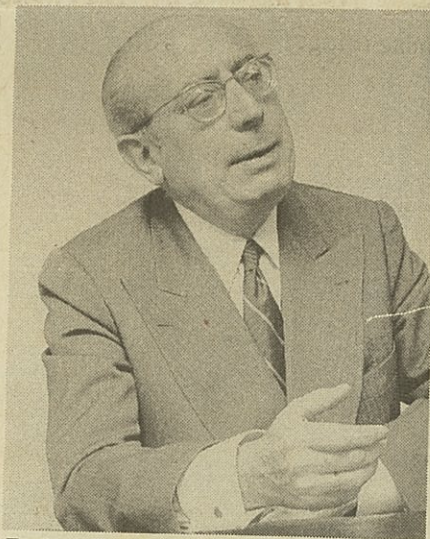
erde zur Symbolfigur einer ganzen Stadt

der Bürgermeister Tierno Galvan

79 seinen Posten antrat, griffen sich den Kopf. Würde das Wagnis gut, der seine Nase jahrzehntelang in Bürgermeister von Madrid werden? sich mit Marx, Lukacs, Wittgenstein schlagen hatte, über Kehrlicht, Gastprofessor» in der Alltagsturbulenz der gehen?

chaften, welche die Hauptstädter an ihrem Bürgermeister lieben. Tierno ist anders als die anderen Politiker. Für Toleranz ist sein Humanismus verantwortlich. Trotz allen Studien steht Tierno gegen und Parteieifer ironisch gegenüber. Nicht zufällig war er in jungen Jahren – im Bürgerkrieg – auf der Seite der *Nachrichtlichen*. Lange Jahre gehörte der erfolgreiche zu den Geschlagenen. 1965 verlor er seinen Lehrstuhl, weil er *den Studenten gegen das Franco-Regime* manifestiert hatte. Über diese Zeiten wischt Tierno heute den Schwamm der Versöhnung.

Bescheidenheit und gesundes Augenass gehen auf seine Herkunft zurück. Tierno Galvan stammt aus einem *Bauernhof* der weitabgelegenen Provinz Soria. fuhr nie Auto und lebt in einer Altwohnung. Seit bald 30 Jahren fertigt ihm derb Schneider seine nüchternen grauen *weirheeranzüge* an. Manchmal trägt Madrids Bürgermeister recht abgewetzte *mden*. Tierno ist sich bewusst, dass er eine seltene Figur ist. «In mir vermischen *h Schlaueheit und Versprochenheit*»



Enrique Tierno Galvan.

(Foto Herzog-Verrey)

steht der kalten technokratischen Modernität und ihren Reiz- und Kartonwörtern.

Madrid wurde schöner

Tierno symbolisiert den Weg vorwärts zu *unverkrampter Menschlichkeit*, zur Frische und Einfachheit des Dorfes. Nicht zufällig ist einer seiner grössten Erfolge die Wiederbelebung der *Madrider Quartiertraditionen* und der San-Isidro-Festwoche. Tierno lockt die Leute aus den Häusern; Orchester, Theatergruppen und Tanztruppen beleben die Strassen bis nach

SEPT. 1985

WHAT'S ON

Vol. No. 46

A monthly, controlled circulation magazine distributed throughout Kenya to visitors and residents. The publishers have taken care to make this publication as accurate and comprehensive as possible, but cannot accept any legal responsibility for any inaccuracies.

© 1985 Nation Newspapers Ltd.,
A Nation Group Company
Office

Editorial and Advertising

Tom Mboya Street,
P.O. Box 49010,
NAIROBI

Telephone:
Nairobi 337005, 337026,
338791, 25202/3

Moi Avenue,
P.O. Box 80708,
MOMBASA

Telephone:
Mombasa 24122/25830

P.O. Box 75
Telephone: Nyeri 4031
NYERI

Overseas Representation
Overseas Publicity Ltd.,
101 Oxford St WIRIRA
Telephone 014399263

Distribution

Tom Mboya Street
P.O. Box 49010,
Telephone:
Nairobi 337691/28831

Printed by
PRINTFAST (K) LIMITED
P.O. Box 48416
NAIROBI

Published by
THE NATION GROUP

COVER STORY

Pope makes historic safari to Masai Mara

The Masai Mara National Reserve has had more than its fair share of VIPs. They include royalty, statesmen, great authors, film stars and captains of industry.

But last month the rolling, amber grasslands of the 1,700-square kilometre reserve played host to perhaps its most celebrated visitor.

Pope John Paul II flew into the Mara's Keekorok Lodge to a rousing welcome from Block Hotels' management, staff and tourists and for 90 minutes toured the game-laden plains.

The highlight of his two-and-a-half hour visit was when he "blessed" a six-month-old baby rhino, Samia, in a gesture underlining Kenya and the world's commitment to preserving endangered species of wildlife.

It was also fitting that this headline-grabbing event took place near Keekorok Lodge. Block Hotels had only weeks earlier sponsored a lavish rhino ball in Nairobi aimed at raising funds for a rhino sanctuary at Lake Nakuru.

The Pontiff was driven around the reserve by United Touring Company driver Joseph Koske. "The Pope watched a pride of lions with cubs feeding on a wildebeest just a few feet from our

Landcruiser. He also saw cheetah, an ostrich with eggs and a wide variety of plains game", said Koske after the historic safari.

"I then found two elephants which really excited the Pope because he didn't realise we had elephants in the park. He said he had really enjoyed his safari and had never been to a game reserve before", Koske added.

After the eventful game drive, Pope John Paul II arrived at Keekorok Lodge's Government Rest House where Blocks had laid on refreshments. Smiling constantly, the Pontiff chatted informally for about half an hour and presented lodge staff with keyrings.

The Pope's flying visit to the Mara, currently the scene of the spectacular wildebeest migration, was a lighthearted diversion from his more serious duties at the week-long 43rd International Eucharistic Congress.

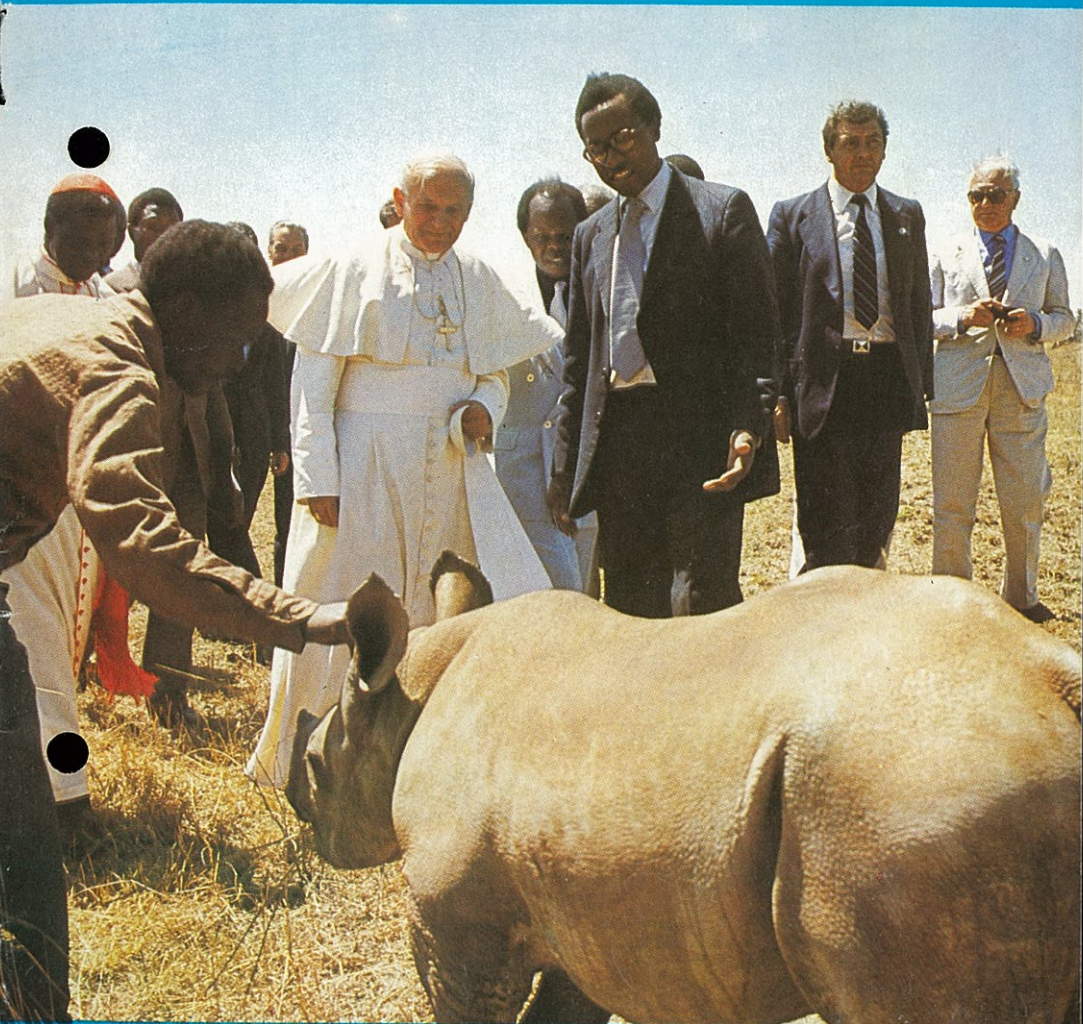
Already Block Hotels have earned the distinction of accommodating Britain's Queen Elizabeth at the time of her succession to the throne. Now Keekorok Lodge will be long remembered as venue for the first papal visit to a game reserve. ●Cover picture by Duncan Willets.

INDEX

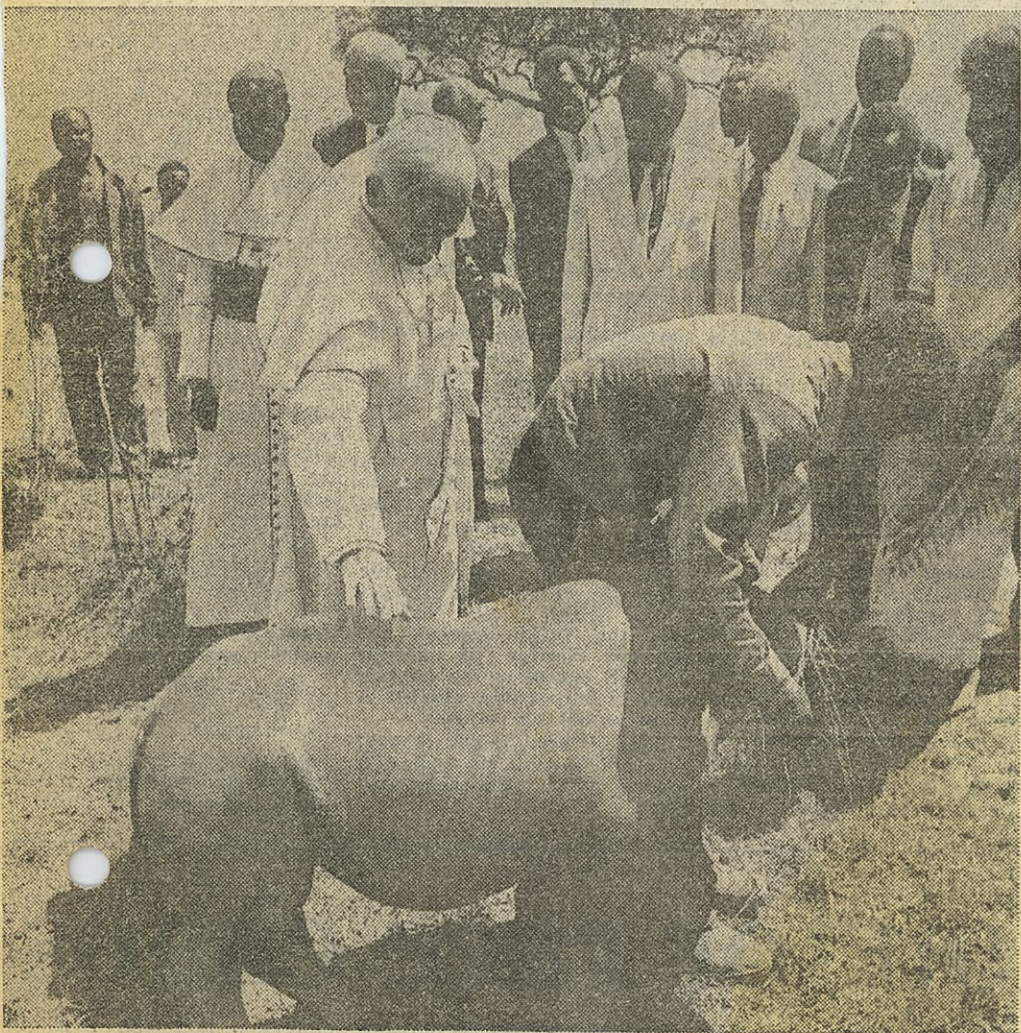
Welcome to Kenya.....	5	A city worth exploring.....	10
Currency and postal rates.....	5	Nairobi map.....	12
Game meat on the menu.....	7	National Parks guide.....	14-17
Goan cookbook now available.....	7	Consuls in Mombasa.....	18
Theatre goes back to school.....	8	Mombasa map.....	19
Irish pianist in concert.....	8	What's on in September.....	20
		Things you should know.....	21
		Diplomatic missions.....	22

SEPTEMBER, 1981

What's on



POPE JOHN PAUL'S HISTORIC SAFARI



ON SAFARI: The Pope having a friendly encounter with a baby rhinoceros when he visited the Masai Mara game reserve in Kenya yesterday

The Pope pats a rhino

By **KENNETH CLARKE**
in Nairobi

THE Pope took time off yesterday to be a tourist for the first time on his gruelling seven-nation African tour, and relaxed for a morning in a game reserve.

He was flown by Kenyan Air Force plane to the Masai Mara game reserve on the northern edge of the Serengeti Plains, deep in Masai tribal country, where he saw men in traditional warrior dress carrying spears and displaying scars and mutilated ears.

The Pope also saw a good "bag" of wild life, including lion and elephant, and he paused to pat a six-month-old rhinoceros on the back.

The visit was entirely private and free of the Press and television cameras. The Pope heard about Kenya's fight against ivory and animal skin poaching as he was driven by Land Rover through the reserve.

In the afternoon the Pope returned to Nairobi where he celebrated an open-air Mass before 100,000 people in the city's sports stadium and officiated at a group wedding ceremony. Twenty-five young couples exchange their vows before the Pope, including two in full tribal dress, and one woman carrying a baby.

The theme of the Pope's address was the importance of marriage and the need for proper preparation.

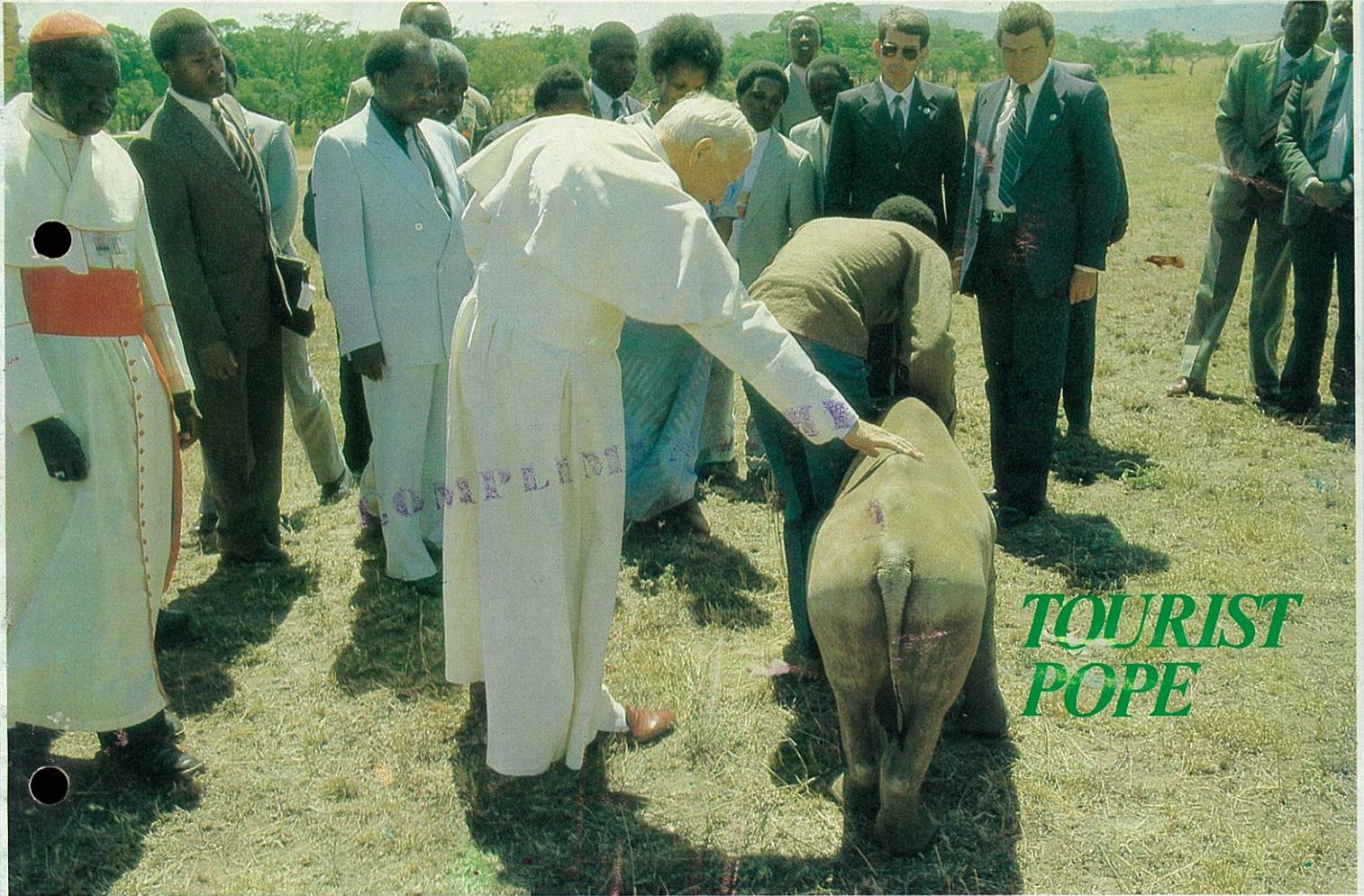
As expected, he attacked polygamy, which is still common in rural Africa, contraception and divorce.

Safari

15/-

AUGUST 1985

KENYA'S TOURIST MAGAZINE



**TOURIST
POPE**

FOCUS ON COAST TOURISM

SAFARIWORLD KENYA

*Discover an unspoiled part of our world, free and exhilarating.
It's an adventure vacation and personal experience you'll never forget.*

NAIROBI

Nairobi Hilton P.O. Box 56803
Telex: 22816 AA TOURS
TELEPHONE
336242/333094/20747

MOMBASA

Mombasa Institute P.O. Box 99149
Telex: 21167 AA TOURS
TELEPHONE
316629/311523



Pope John Paul II blesses a Samburu couple with their child during a wedding ceremony in Nairobi Saturday afternoon.

AP Laserphoto

Baby rhinoceros gets papal audience

Pope shows support for wildlife

MASAI MARA, Kenya (AP) — Pope John Paul II ventured on a bumpy safari Saturday to show support of Kenya's wildlife conservation, and granted a quick audience and a friendly pat to a nervous baby rhinoceros.

Accompanied by Kenya's Cardinal Maurice Otunga, John Paul rode in a four-wheel-drive vehicle over the dirt roads of Masai Mara, a 720-square mile expanse of rolling grassland in southwestern Kenya.

During his 90-minute visit, the pope first saw a lone cheetah, then viewed elephants, giraffes, buffalo and a family of lionesses and cubs resting beside a newly killed wildebeest.

Other wildebeests moved in huge herds past the pontiff on their an-

nual migration from Tanzania into Masai Mara at the northern edge of the Serengeti plain.

Later, John Paul was introduced to Samia, the 250-pound, 6-month-old rhino airlifted from a ranch in northern Kenya for his visit.

During the week, Samia's handlers wore white garments in an effort to ensure that she would not bolt when approached by the pope. But she still ducked away from the pontiff several times before calming down and allowing him to pat her gently on the back.

Vatican spokesman Joaquin Navarro said the pope visited Masai Mara to show his concern about threats to wildlife and to support Kenya's efforts to crack down on poachers, who have cut deeply into East Africa's rhino population.

Navarro said the pope would take up an environmental theme again today with a strong speech on ecology and natural resources during a visit to the Nairobi headquarters of the United Nations Environment Program.

Kenya's government has been among the most active in Africa in legislating wildlife protection, and banned all game hunting in 1977. The ban slowed but did not stop the reduction of Kenya's rhino population, which dropped from about 20,000 in the early 1960s to less than 500 today, mainly because of poaching.

At Masai Mara, the pope stayed inside his vehicle during the 18-mile drive and came no closer than 30 yards to any of the animals, except Samia.

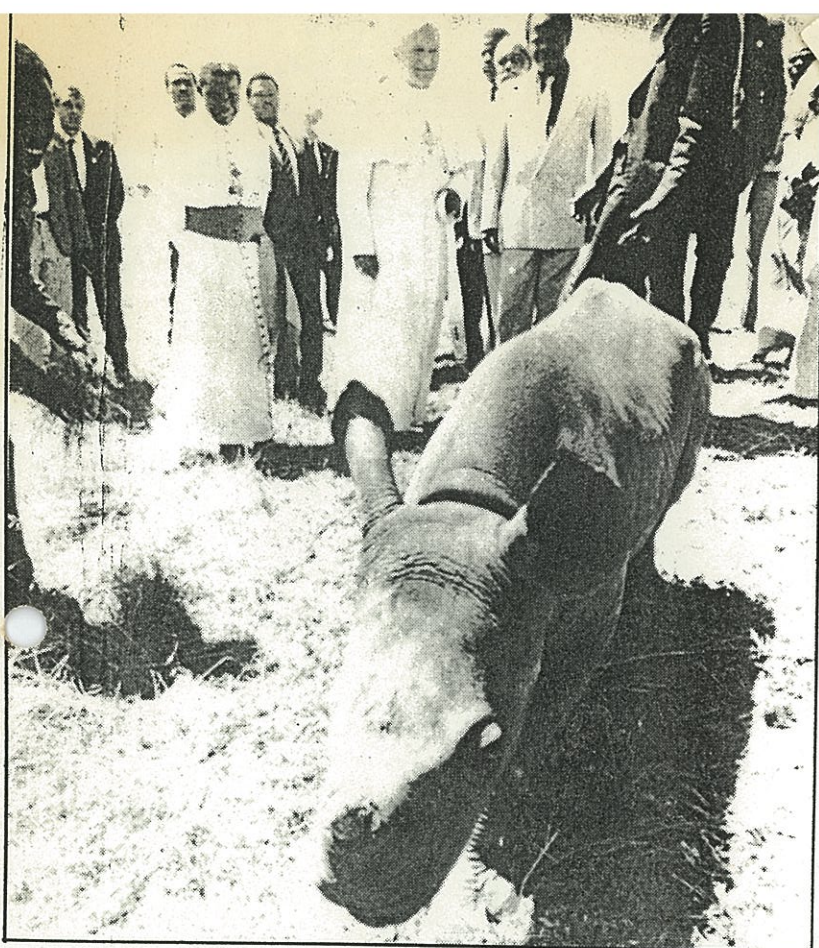
Returning to a guest lodge, the pope was greeted by a local priest and three nuns.

The pope told them, "These animals are also in your parish."

He said a prayer in the language of the Masai tribe, which is predominant in the area. He was given a lion skin and the hide of a black-and-white Colobus monkey.

As he departed in a Kenyan military transport plane, the pope blessed the game reserve.

Sunday Aug. 18th, 1985



Pope John Paul II, center, meets Samia, a 6-month-old rhinoceros specially airlifted from a ranch in northern Kenya to the Masai Mara game reserve for the pope's visit yesterday morning.

Pope speaks out against polygamy, contraception

NAIROBI, Kenya (AP) — Pope John Paul II yesterday assailed polygamy and contraception at a Mass in Kenya, where the government is promoting birth control to reduce soaring population growth.

Preaching in a country where men frequently have more than one wife and where mothers have an average of eight children, the pontiff said marriage should be "a communion of one man and one woman" and that "contraception and abortion are wrong."

The statements brought polite applause from about 80,000 people jammed into Nyayo National Stadium for the ceremony, during which the pope married 25 couples from across this East African nation.

Yesterday's Mass was a highlight of the pope's visit to this capital, the next-to-last stop on a 12-day, seven-nation African pilgrimage.

He is to preside at an open-air Mass today closing the 43rd International Eucharistic Conference, which

began Aug. 11. His final stop will be in Morocco tomorrow.

The pope arrived in Kenya Friday evening from Zaire, and spent yesterday morning touring the 720-square mile Masai Mara game reserve in southwestern Kenya along the Tanzanian border.

During a 1½-hour ride over bumpy roads in a four-wheel-drive vehicle, John Paul saw cheetah, giraffes, cape buffalo, elephants, and lionesses and cubs lolling beside a newly killed wildebeest.

At the end of the tour, he bestowed a papal pat on a 6-month-old, 250-pound rhinoceros named Samia, which had been airlifted from a northern Kenya ranch for the occasion. The trip, according the Vatican, showed John Paul's support for wildlife preservation.

Kenya has a population growth rate of more than 4 percent — the world's highest — and the government has actively promoted artificial birth control as part of a broad campaign to curb the growth rate.

from Pam & Maurice



AIRLIFT SAMIA PAPAL RHINO FLIES SUNBIRD

Some very important passengers have been carried to the Mara by Sunbird Aviation, but none more cherished than Samia, the six-month-old rhino calf which received a Papal blessing on August 17, and whose picture appeared on front pages around the world.

In mid-July Sunbird had received a call for help from Daphne Sheldrick, wildlife authority and campaigner for conservation of animals through the David Sheldrick Wildlife Appeal. Mrs Sheldrick had been approached by the organisers of the Pope's visit to Kenya to find an elephant for the Pope to bless. His Holiness had expressed a wish to do this as a gesture of his concern and empathy for wild animals on the continent of Africa, during his brief private visit to the Maasai Mara area.

But it would have been impossible to find an elephant sufficiently co-operative to stand around long enough to receive such a unique honour. The only elephant sufficiently approachable was Eleanor, which had been reared by Daphne Sheldrick but which today is a fully mature five-ton pregnant female, and based at Voi, a long way from Nairobi—let alone the Mara.

The organisers accepted Daphne Sheldrick's alternative suggestion—that the Pope should bless a baby rhino. Not only was there one readily available, but the saving of the species from extinction is a highly topical subject. The Papal visit would coincide with the launching of the "Save the Rhino Appeal" being mounted in Britain and Europe, and the publicity would be of immense benefit to the Appeal.

Samia, but a mere 250 pounds, was based



Capt. Fiona Alexander at the controls of the Cessna 402 that carried the six-month-old rhino to Keekorok. The flight was an aviation experience, and one that Capt Alexander is not keen to repeat too soon.

at Lewa Downs, near Isiolo in northern Kenya. She had been hand-reared by Mrs Anna Merz after she had been rejected by her mother. Mrs Merz is the benefactor of so many of the country's remaining rhino through the Ngare Sergoi Sanctuary which she administers in the remote north.

Sunbird willingly offered their co-operation. The company has helped out over many years whenever an animal has been reported injured or trapped by flying a vet to the scene. It is a contribution which Sunbird freely makes to a cause they believe to be thoroughly worthwhile—the conservation of Kenya's wildlife and Captain Fiona Alexander, Sunbird Operations Director has had a long personal involvement and commitment to conservation.

It was Fiona Alexander who undertook the considerable amount of flying involved in the historic airlift. Several flights were made to Lewa Downs to carry the personalities involved in the exercise—they included Daphne Sheldrick and Dieter Rottcher, well-known wild animal veterinarian.

A week before the Pope's arrival in the Mara, Captain Alexander flew to Isiolo in a specially-prepared Cessna 402 to collect Samia for the epic flight to Keekorok. Carefully crated in her travelling box, Samia was loaded into the aircraft. She had not been sedated, having reacted unfavourably to an earlier test. The caged orphan did not take kindly to this alien form of flying Ark. Two hundred and fifty pounds of rhino charged back and forth in the crate, playing

havoc with the aircraft's centre of gravity.

But all went well and the Cessna took off safely. Passengers on the memorable flight were cameraman Mohamed Amin, Anna Merz, vet Paul Sayer and Samia's friend and handler Mr Kiptanoi. On arrival at Keekorok a team of Game Department men under the watchful guidance of Senior Warden Sam Ngethe unloaded the crate and settled Samia into her temporary quarters to await her historic encounter with the Pope.

Samia spent the next few days being fed and attended by Game Department staff in long white coats, to accustom her to the astonishing sight of the wave of white cassocks that would bear down upon her on the crucial day.

The meeting with the Pope caught the imagination of the world, although many of the pictures give the impression that His Holiness blessed only the rear end of little Samia! She was returned to Lewa Downs on the same day, this time flown by Sunbird Chief Pilot Captain Tim Sarginson in a Cessna 404. Captain Alexander considered that transporting a rhino, no matter how important, by aeroplane is an experience to be undergone but once in a lifetime!

The historic airlift coincided with two important developments. Prior to the Pope's arrival President Moi proclaimed the Rhino to be a Specially Protected Species in Kenya, a status only previously accorded to Ahmed, the legendary Marsabit elephant. The President also announced the creation of a new National Park on the former ADC ranch Luoniek, north of Rumuruti. This is superb rhino country and the intention is to stock the new park with that species.



The VIR—Very Important Rhino—meets Daphne Sheldrick at Lewa Downs during the planning for the airlift to the Mara. Mrs Anna Merz, who reared Samia is seen on the left of the picture.



Paul Sayer, the attendant veterinary surgeon, watches anxiously as Samia is unloaded from the Sunbird aircraft at Keekorok.



Nearly the end of the story, as His Holiness meets Samia in the Mara.

...recorded recently for

Pope due to bless 6-month old rhino

Pope John Paul II will fly 350 km from Nairobi to Keekorok Lodge this morning for a private visit to Maasai Mara, as a tribute to the ecological merits of Kenya. He will bless a 250-pound baby rhino named Samia whose birthday falls today. He will be six months old.

The Pope is expected to spend about two hours at Maasai Mara to see animals in their natural habitat.

The baby rhino was flown from an Isiolo ranch owned by Mrs. Anna Merz.

Sunbird Aviation's pilot Siona Alexander who flew the young animal to Keekorok will fly Samia back to Isiolo after the Papal blessings.

The people tending to the young animal have been wearing white robes in an effort to ensure that she won't bolt when she receives the Papal blessing.

Pope John Paul will fly back to Nairobi in time for the Nyayo Stadium mass and nuptial ceremony, as well as the blessing

of the sick, the aged and the disabled.

Visitors and delegates interested in viewing Kenya's wildlife have been called upon to enroll as temporary members of the Flying Doctors Service.

Membership can be obtained from most reputable tour and safari operators.

According to a press release from African Medical and Research Foundation, (AMREF), the Flying Doctors Service will be on standby during the Pope's Saturday visit to the game park.

The statement said this was the first such arrangement for a Pope and that it was "just to guarantee the mantle of safety that the service offers to Kenyans and visitors when visiting the more remote parts of the country."

While on safari, the Pope and his entourage will be covered by AMREF/Flying Doctors Service who have enrolled the venerable visitors as special tourists.



Pope to bless rhino

By NATION Correspondent

A 250-pound baby rhino has been airlifted to a lodge at Kenya's Masai Mara game reserve to await an audience with Pope John Paul.

The rhino, an orphan named Samia, lived at a ranch near Isiolo when her owner, Mrs. Anna Merz, heard that a papal request had put Kenyan wildlife authorities on the horns of dilemma.

Daphne Sheldrick, a wildlife expert from Nairobi, said the Pope wanted to greet an African elephant during his visit to Masai Mara Saturday and bless it as a display of his concern about preserving nature's creatures. But tame elephants are scarce in Kenya, and one that authorities knew about was considered too big to move.

Then Mrs. Merz heard about the problem and offered the services of Samia, who will turn 6 months old on Saturday.

The rhino was flown on a 100-minute chartered flight last weekend from Isiolo to the Masai Mara. Since her arrival, she has been fed and handled by men wearing white robes in an effort to ensure that she won't bolt when she receives the papal blessing.